

Vom Wind der Endzeit durchweht

Einsiedeln fiebert der Premiere des Grossen Welttheaters entgegen

Am 22. Juni findet die Uraufführung von Thomas Hürlimanns Welttheater nach Calderón statt. Schon seit Anfang März probt der Regisseur Volker Hesse mit den 350 Spielern, und ein ganzes Dorf bereitet sich auf das grosse Ereignis vor.

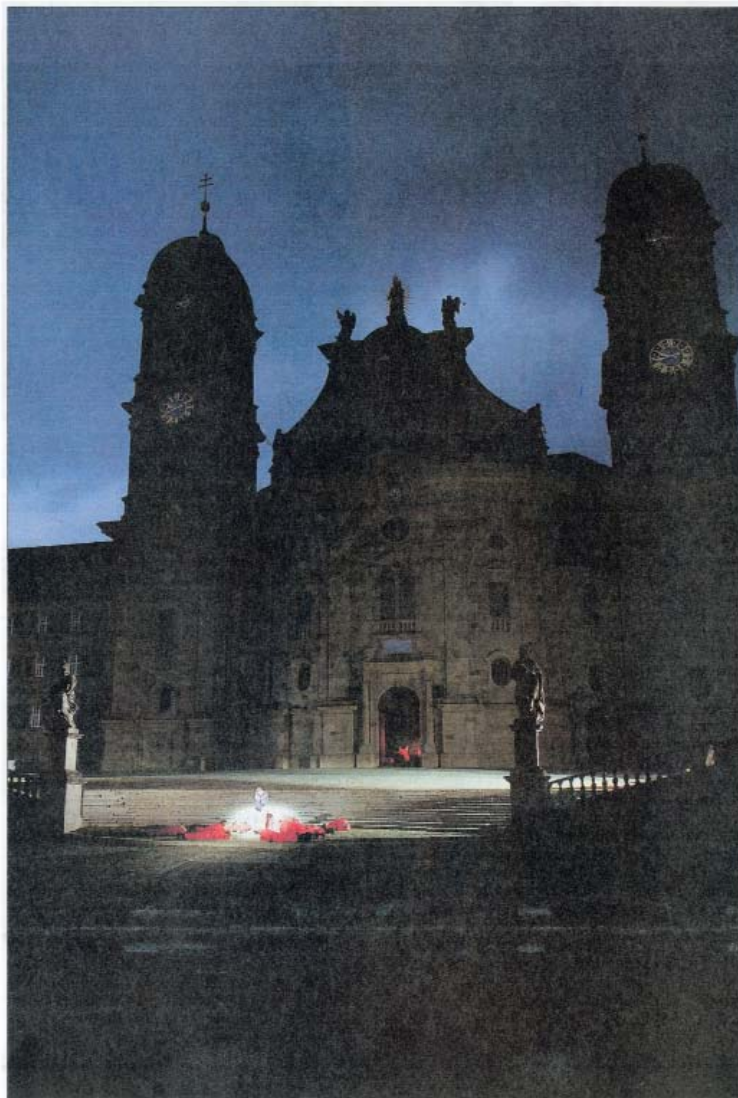
«Auf Wiedersehn, Herr Hesse», ruft der Wirt des Bistros Tulipan dem Gast nach, der im wehenden Mantel, mit Hut, Schärpe und festem Schuhwerk ausgerüstet, das Lokal verlässt, um mit den Proben auf dem Klosterplatz zu beginnen. Man kennt ihn, den Regisseur, man kennt seine Leute, die seit Wochen in den umliegenden Restaurants zum Essen erscheinen und gleich danach wieder in ihre Rollen schlüpfen. Während der Aufführungen wird in den Einsiedler Restaurants Hochbetrieb herrschen, und man wird zusätzliches Personal einstellen, denn 2650 Plätze bietet die Tribüne an. Einige Wirte haben schon längst ihr «Welttheater-Menü» auf die Speisekarte gesetzt.

Eine «Heidenarbeit» nennt die Kellnerin Volker Hesses Probenarbeit, von der so viele Einsiedler Familien betroffen sind. «Manchmal geraten die Proben wundervoll. Dann könnte ich alle Darstellerinnen und Darsteller umarmen», gesteht der Regisseur lachend, und wenn er dazu in barockem Schwung die Arme ausbreitet, glaubt man ihm die Geste sofort. «Aber manchmal fällt die Sache auch sehr harzig aus», fügt er unumwunden bei. Schliesslich agieren hier ausnahmslos Laien: mit Herzblut und oft einer Familientradition folgend, aber auch mit gewissen Grenzen. «Man muss die Massenregie beherrschen», erklärt Hesse, «den riesigen Platz in den Griff kriegen.»

Ein Spiel mit Fragen

Dieser Platz vor der monumental aufsteigenden Klosterfront, die manche an den spanischen Escorial oder an das portugiesische Kloster Mafra erinnert, fordert tatsächlich heraus. Seine Ellipse ballt sich zu einem einzigartigen Energierraum. «Aber wann bekommt ein Theatermann eine solche Szenerie, so viele begeisterte Spielerinnen und Spieler?», überlegt Hesse. Vom Berliner Maxim-Gorki-Theater, wo er sechs Jahre lang als Intendant tätig war, ist er in den Finsternen Wald gezogen, um sich während eines halben Jahres dem Einsiedler Welttheater zu verschreiben. Mit dem Klosterplatz hat er sich auseinandergesetzt, immer wieder, und da haben sich bei ihm Imaginationen eingestellt: Prozessionen, Züge von Menschen, die sich mühselig und beladen fühlen, Denkende und Betende – Bilder, wie sie kein anderer Theaterort wachrufen kann, denn «hier wurde viel Not abgeladen». Hier suchten auch die Menschen seit je nach dem Sinn ihrer Existenz zwischen Geburt und Tod, und damit stecken wir mitten im Barock, als dessen Meisterwerk Calderóns Drama gilt – oder eben mitten in Thomas Hürlimanns Stück.

Zwar hat Hürlimann schon für die erfolgreiche Welttheater-Saison 2000 eine neue Version der spanischen Originalvorlage geschrieben. Volker Hesse führte bereits damals Regie, und das Publikum stammte nicht nur aus dem Kreis des schweizerischen Katholizismus, sondern auch aus der urbanen Theaterszene. Doch in diesem Jahr



Erhabene Kulisse: das Kloster Einsiedeln.

CHRISTOPH RUCKSTUHL

überrascht der Autor mit einer völligen Neukonzeption: mit anderen Figuren, einer anderen Sprache, anderen Szenen und Fragen. In seinem Stück, das sich zu 60 Prozent aus Hochdeutsch, zu 30 Prozent aus Dialekt und zu 10 Prozent aus Latein, Spanisch und Altportugiesisch zusammensetzt, treten nach dem Muster Calderóns Modellfiguren auf: der König («King Kälin» ge-

nannt), die Bettlerin, der Bauer, die Schönheit, die Reiche, Pater Kluge und die Welt. Die Letztere spielt Pater Kassian Etter, ein fast achtzigjähriger Benediktiner, der einst Physiklehrer des Klosterschülers Thomas Hürlimann gewesen ist. Die Spielerschar wird mitten ins Heute versetzt, wo sie sich den Problemen unserer Zeit stellen muss. Die Bedrohung aber kündigt sich durch

Veranstaltungsinformationen

Das Einsiedler Welttheater: Freitag, 22. Juni, bis Samstag, 8. September 2007, Klosterplatz, Kloster Einsiedeln. Spielbeginn: 20 Uhr 45. Bei zweifelhafter Witterung können allfällige Absagen über Telefon 1600 (Rubrik 5) ab 18 Uhr abgerufen werden. Falls das Stück witterungsbedingt um 20 Uhr 45 nicht beginnen kann, bietet die Welttheatergesellschaft Einsiedeln für interessierte Besucher ein Ersatzprogramm in der Klosterkirche an.

Anreise: Einsiedeln ist mit der Südostbahn (SOB) erreichbar. Das Spiel-Ende ist so terminiert, dass die Rückfahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in den Grossraum Zürich, Basel, Luzern, Bern und St. Gallen möglich ist. Wer mit dem Auto anreist, findet Parkplätze und Parkhäuser, die in wenigen Gehminuten vom Klosterplatz entfernt sind.

Ticketverkauf: Ticketcorner Tel. 0900 800 800 oder www.welttheater.ch. Tageskasse: Tel. 055 422 16 92.

einen Wind an, den «Endzeitwind», der immer wieder über die Szenerie fegt und apokalyptische Ängste nährt. Da jedoch das christliche Wertesystem an Gültigkeit verliert, prunkt Hürlimanns Drama nicht mit Glaubensgewissheiten, sondern entwickelt sich zum Spiel der Fragen: Was ist wichtig, wofür lebt man?

Geduld Tag für Tag

So entwirft das Stück weite Horizonte, weiss sich aber auch in tieferen Schichten verankert. Doch was vor seiner Premiere in den Proben abläuft, ist tägliche Knochenarbeit, bis das Miteinander von Text, Musik und Licht klappt, bis die Gruppen ihre Bewegungsabläufe und die Spieler ihren Text beherrschen und bis auch die kleine Ziege weiss, wie sie sich zu benahmen hat. Denn eine der Szenen gestaltet das Phänomen religiöser Hysterie, wobei ein selbsternannter Guru eine Ziege hochstemmen und «Das Lamm Gottes!» rufen muss, während die Masse ergriffen in die Knie fällt. «Das Lamm Gottes!», ruft der Spieler, aber die Ziege beginnt laut zu meckern. Beim nächsten Versuch strampelt sie wild mit den Beinen, und Volker Hesse bittet Bauer Ruhstaller, dem die Ziege gehört, um einen Trick, damit sich das Tier ruhig verhalte. Nochmals das Ganze von vorn, und diesmal hält der Vierbeiner still. Jetzt nähert sich der Bauer des Stücks, zwei weitere Ziegen an der Leine führend, und macht dem frommen Spektakel ein Ende: «Huere Schüssdräck, das isch mis Gitzli und keis Lamm Gottes!» Volker Hesse ruft ihm zu: «Könntest du noch einmal kommen, aber diesmal schneller?» Der Bauer mault: «Du hast gut reden, du musst ja keine Ziegen mitführen.» Im Hintergrund beobachtet der Ziegenbesitzer aus Willerzell schmunzelnd die Probenarbeit. Sechs Ziegen besitzt er, aber die schwierigste hat er für die Probenarbeit nicht freigegeben, wie er gesteht.

Nur widerwillig lassen sich die drei Ziegen vom Platz wegziehen. Die Pilger, welche die Kirche verlassen, mögen sich über die Präsenz der Vierbeiner gewundert haben. Die Madonna aber, die mitten im Strahlenkranz auf dem Giebel der Kirche steht, lässt das Treiben ungerührt.

Beatrice Eichmann-Leutenegger